



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Ernst Friedrich Johann Dronke (1841 - 47)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

endlich fertig geschrieben, und bis auf vier oder fünf bogen ausgedruckt; an die syntax werde ich nun mit freuden gehen, wenn mich die cholera nicht wegnimmt. Dortchen und Wilhelm grüßen Sie, der kleine Rudolf gedeiht vortrefflich und ist weit gesünder und stärker als der dünn aufschießende, gescheidtere Hermann; so vertheilt Gott seine gaben von früh auf. Benecke treibts auf die alte weise, nur hatte ich gehofft daß er seine Nitharte (er kann den ausdruck nicht leiden, also seine ungedruckten lieder von *hern Nithart*) früher drucken laßen sollte¹⁾. Lachmann will, nachdem er sein N. T. fertig hat²⁾, nun auch wieder mit macht ans altdeutsche. Für die Polen ist dort das große publicum ohne zweifel auch; ich wünsche ihnen allen erfolg, den ihre tugend und tapferkeit verdient, ohne alle rücksicht darauf, ob es uns Deutschen nutzt oder schadet, und am ende nutzt auch nur das was gerecht ist. Leben Sie wohl.

Ihr Jac. Grimm.

An Ernst Friedrich Johann Dronke³⁾.

1.

Berlin 18 november 1841.

Lieber freund, es freut mich daß Sie mit den Ihrigen glücklich in Hessen angelangt sind und sich im ganzen zufrieden fühlen. Der minister, welcher Sie berufen hat, ist zwar schon den weg seiner vorgänger hingegangen, aber das verschlägt Ihnen nichts, Sie werden bald gewahren, daß es dort den behörden selten an gutem willen fehlt, oft aber an kraft der ausführung, und Hanstein hat sich nie kräftig erwiesen, sein nachfolger kann ihn also ohne mühe erreichen oder übertreffen. Von weltlicher seite her, da Sie einmal auf festem grunde stehn, droht Ihnen wenig anfechtung, und gegen die geistliche seite werden Sie sich aus eigner erfahrung schon zu verwehren wissen. Öffentliche blätter gedachten unlängst eines

1) Sie erschienen in der zweiten Hälfte seiner „Beiträge zur Kenntnis der altdeutschen Sprache und Literatur“ (Göttingen 1832).

2) „*Novum testamentum graece*“, Berlin 1831.

3) Originale in der Universitätsbibliothek in Bonn. Fünf Briefe aus den Jahren 1839 und 40 befassen sich eingehend mit Dronkes Mitarbeit an der Sammlung der Weistümer und mit zahlreichen Einzelheiten daraus.

Hünfelders, der zu Rom erzogen, den Welschen größere schlauheit abgesehn haben könnte, als worauf sich die arglosen Deutschen, selbst die parteiisch gesinnten, in der regel verstehn. Vielleicht aber hat es nichts damit zu sagen. Gewählteren umgang werden Sie sicher in Coblenz gefunden haben, und dazu die schönere Moselgegend kann das engere rauhere Fuldathal nicht ersetzen. Mir geht es hier anders, des umgangs die fülle, das land einfärbig und wenig anziehend. Doch habe ich eine freundliche wohnung im thiergarten gefunden, die freilich im winter unbequem werden wird; wäre nur meine gesundheit wieder auf dem rechten fuß, ich vermag sie aber noch nicht zu loben. Zu täglicher bewegung nöthigt mich der jedesmal 20 minuten kostende gang nach der universität.

Es ist vortreflich, daß Sie zu Fulda in bibliothek und archiv gleich aufräumen und entdecken, was Bach, der ja auch an der altdeutschen literatur theilnahm, nicht hätte übersehn sollen. Wenn Sie gelegentlich meinem bruder abschrift der blätter aus Freidank verschaffen können, wird er sehr dankbar sein, es eilt damit natürlich nicht. Auch die bekanntmachung der aufgefundenen ahd. glossen in einem besondern programm finde ich sehr angemessen, sonst würde Ihnen Haupts neue zeitschrift eben wol dafür offenstehn. Ich theile Ihnen hier einige bemerkungen zu den mir ausgezogenen wörtern mit . . . Sie sehen, es sind kaum unbekannte wörter darunter, sehr willkommen war mir das seltne *siozza praedia*.

Den sprachformen nach, soweit mich die proben urtheilen lassen, sind die glossen aus der ersten hälfte des 10 jahrhunderts . . .

Der brief konnte erst heute unter störungen beendet werden. Pertz ist hierher berufen, die *monumenta historica* ziehen mit ihm aus Hannover ab; was kümmert das den könig Ernst? Schellings vorlesungen machen hier großen eindruck, wenigstens die erste läßt er unverzüglich drucken. Graff hatte den fünften band ¹⁾ nahe fertig, den sechsten wird aus den vorrätigen collectaneen Maßmann aufstellen.

Mein bruder erwiedert Ihren freundschaftlichen gruß. Von ganzem herzen

21 november.

Ihr Jac. Gr.

1) Vom „Althochdeutschen Sprachschatz“ (Berlin 1834–42). Graff war am 18. Oktober gestorben.

2.

Berlin 15 november 1847.

Lieber freund,

ich gelange spät dazu Ihnen zu danken. Sie wissen, ohne daß ich es sage, daß wenige größeren theil an Ihrem so rüstig begonnenen und fleißig ausgeführten werke¹⁾ nehmen können als ich. mich zieht alles darin an, die urkundliche form der namen, der inhalt der traditionen in bezug auf geschichte und recht, oft auch noch das örtliche interesse an heimatlichen gegenden. Wenn nur das verdienst Ihrer arbeit von allen seiten erkannt und unterstützt wird! ich will es hoffen. Das mir zugesandte andere exemplar habe ich nicht verfehlt mit nach Lübeck²⁾ zu nehmen und dort rühmend vorzuzeigen. etwas anderes konnte aber außerdem nicht geschehn, als daß der überreichung im protocoll öffentliche meldung gethan wird.

Sie werden nicht zweifeln, daß ich unablässig fortfahre in meinen begonnenen arbeiten, und auch manchen anlaß zu neuen nicht abweise. doch wurde ich dieses jahr öfter als je durch leibliches übelbefinden gestört; im august unternahm ich zur aufheiterung eine reise nach Wien, die mir aber des unausgesetzt schlechten wetters halben wenig fruchtete. in Lübeck giengs dennoch besser, doch habe ich nach der rückkunft eine art grippe bestanden, die in ihren folgen empfindlich wird.

Mein nächstes, ich will sagen nächst fertiges werk ist eine geschichte der deutschen sprache³⁾, in zwei bänden, die auf einmal zusammen erscheinen sollen und an deren zweitem schon gedruckt wird. Viele werden sich zwar anderes darunter denken, als meine absicht zu geben ist; dafür überrasche ich vielleicht mit allerhand neuem und unerwartetem, wenn auch, wie sich bei so dunkeln gegenständen versteht, nicht überall befriedigendem.

An den vierten band der weisthümer habe ich noch immer nicht hand angelegt, weil ich die vollendung von Kaltenbäcks

1) „*Traditiones et antiquitates fuldenses*“, Fulda 1844.

2) Zur Germanistenversammlung.

3) Berlin 1848.

oestreichischen pantaidingen¹⁾ abwarten wollte. verlieren Sie die geduld noch nicht.

Kommt Beyers vor einigen jahren angekündigtes bilderwerk doch zu stande? und was ist aus dem jungen Fulder philologen Lins geworden, der vor einigen jahren zu Leipzig und hier studierte? Darauf antworten Sie mir sobald Sie sonst wieder einmal zu schreiben ursache haben.

Mit unveränderter herzlicher freundschaft

Ihr

Jacob Grimm.

An Herzog Ernst II. von Koburg und Gotha²⁾.

Allerdurchlauchtigster Herzog,

Eure Königliche Hoheit haben uns Deutsche, die wir jetzt an den meisten stellen das auge niederschlagen, gewöhnt es zu Ihnen aufzurichten, seit Sie an dem siegreichen aber fruchtlos gebliebenen tage von Eckernförde³⁾ das vaterland darstellten und vertraten, auch von dieser zeit an der zu boden getreten heiligen sache Schleswigholsteins durch unzweideutige handlungen öffentliche anerkennung zu theil werden lassen.

Ich erscheine also gerechtfertigt, dasz ich, obschon Eurer Königlichen Hoheit persönlich unbekannt, es wage an Sie eine bitte zu richten.

Zu Coburg lebt in gehemmter lage doctor Frommann, ehemals auf der universität Göttingen mein schüler, dessen wissenschaftliche befähigung und thätigkeit ich hernach vielfach kennen lernte. bereits im jahr 1837 widmete er Eurer Königlichen Hoheit die erste frucht seiner arbeiten auf dem felde der altdeutschen literatur⁴⁾. was er später gesammelt und mit unsäglichem fleisz vorbereitet hat, wird er bekannt zu machen gehindert, da ihm als schulmann eine last von geschäften, die keine freie musze übrig lassen, aufliegt.

1) „Die Pan- und Bergteidingsbücher in Österreich unter der Enns“, Wien 1846.

2) Original in der Autographensammlung der Veste Koburg.

3) 5. März 1849.

4) „Herborts von Fritzlars *liet von Troye*“, Quedlinburg und Leipzig 1837.